

Frankfurter Allgemeine

Dienstag, 7 November, 2006

Naturschutz

Trotzen Korallen dem Klimawandel?

Von Joachim Müller-Jung



Intakte Steinkorallen vor der Küste
Indonesiens

07. November 2006

Die Zukunft der Korallenriffe in den Gewässern der Tropen muß keineswegs so düster aussehen, wie sie immer wieder ausgemalt wird. Dieser durchaus überraschende Befund ist in einem neuen Bericht der Weltnaturschutzunion IUCN und der Artenschutzorganisation „The Nature Conservancy“ nachzulesen.

Vor allem das durch die Klimaanomale El Niño im Jahre 1998 beschleunigte Ausbleichen – das „Bleaching“ – hatte an vielen Küsten verwüstete Riffe zurückgelassen und die Sorge um ein sukzessives Massensterben genährt. Zooxanthellen, einzellige Algen, die mit den korallenbildenden Polypen in Symbiose leben und ihnen ihre Farbe verleihen, erzeugten durch den plötzlichen Temperaturanstieg des Meerwassers neue und für die Lebensgemeinschaft schädliche Substanzen. Die farbigen Algen wurden regelrecht ausgestoßen.

Ein Fünftel zerstört



Clarkes Aneomenfische
sind auf den Schutz der
Korallen angewiesen.

Dieses erst in den frühen neunziger Jahren beschriebene Phänomen wird wegen der Klimaerwärmung freilich immer öfter auch in gewöhnlichen Sommermonaten zur Nagelprobe. Zwanzig Prozent der Korallen seien bereits zerstört, und weiteren fünfzig Prozent, so war nach

einigen Bestandsaufnahmen zuletzt zu hören, drohe auf lange Sicht der Kollaps. Wenn man bedenkt, daß Korallenriffe auf „lediglich“ 0,2 Prozent des Meeresbodens existieren, dort aber schätzungsweise ein Viertel der Arten im Meer beherbergen und für mindestens hundert Millionen Menschen indirekt – im Tourismus und in der Fischerei – die Lebensgrundlage sind, wird die Sorge in vielen korallenreichen Ländern wie Australien verständlich.

Neues Korallen-Management gefordert

Der durch die allmähliche Erwärmung verursachte Schaden läßt sich aber in Grenzen halten, glauben die Berichtersteller der Naturschutzorganisationen, wenn an den Küsten andere schädliche Einflüsse ausgeschaltet werden: Vor allem der Eintrag von Schlamm, Nährstoffen, Schadstoffen sowie die Übernutzung durch Fischerei und Touristentaucher sollten eingedämmt werden – am besten durch die Einrichtung entsprechender Meeresschutzgebiete. Ungestörte Korallen könnten sich zumindest teilweise erholen und anpassen. Einige Beobachtungen aus den zurückliegenden Jahren hätten gezeigt, daß bestimmte Korallen teils neue und robustere Gemeinschaften mit anderen Zooxanthellenarten eingehen. Diese „Adaptationshypothese“ müsse aber noch eingehender überprüft werden. Weshalb die Naturschützer für ein neues „Management“ und die Ausweitung der Überwachungsprogramme an bedrohten Korallenküsten plädieren. jom

Text: F.A.Z.

Bildmaterial: Foto IUCN / Tamelander, Foto IUCN /Tamelander